

E 010400
19. Mai 2015

LANDESHAUPTSTADT



über
Herrn Oberbürgermeister
Sven Gerich

la^{13/5}

1915

über
Magistrat

und
Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Wolfgang Nickel

an den Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Völkerver-
ständigung und Integration

Der Magistrat

Dezernent für Ordnung,
Bürgerservice und Grünflächen

Stadtrat Dr. Oliver Franz

6. Mai 2015

Sicherheitskonzept Kulturpark
Beschluss-Nr. 0111 vom 10. Dezember 2013, (SV-Nr. 13-F-33-0107)

Der Magistrat wird gebeten zu berichten,

- a) *Inwieweit das Sicherheitskonzept für den Kulturpark Anteil an der positiven Entwicklung des Geländes hat;*
- b) *Welche Maßnahmen bereits in Arbeit beziehungsweise geplant sind, um den Alkohol- und Drogenkonsum und die damit verbundene Gewalt zukünftig noch besser in den Griff zu bekommen.*

Saisons 2011 bis 2013

Das 2011 in der Federführung von Dezernat VII erarbeitete Sicherheitskonzept für den Kulturpark führt das Bündel von Maßnahmen unterschiedlichster Fachrichtungen unter dem gemeinsamen Ziel zusammen, den Kulturpark als attraktive Freizeitanlage zu erhalten und die Sicherheit der Nutzer deutlich zu verbessern.

Beteiligte Partner im Rahmen des Sicherheitskonzeptes sind die Sicherheitsbehörden (Landespolizei in Kooperation mit der Stadtpolizei des Ordnungsamtes), die Initiative „Kultur im Park“ des Amtes für Soziale Arbeit in Umsetzung des Sozialpädagogischen Konzeptes für den Kulturpark, das „Mobile Kontaktcafé“ (MoKa) des Suchthilfezentrums als suchtpreventives Angebot vor Ort im Auftrag des Ordnungsdezernats, der Sicherheitsdienst im Auftrag des Ordnungsdezernats, das Amt für Grünflächen, Landwirtschaft und Forsten sowie das Kulturamt, die für die Gestaltung des Kulturparks sowie des Schlachthofs verantwortlich zeichnen und die Anrainer vor Ort wie das Kulturzentrum Schlachthof, die Kreativfabrik, das Skate-Colosseum sowie die Murnaustiftung.

Die Stärke des Sicherheitskonzeptes ist die erfolgreiche Vernetzung der unterschiedlichen Akteure vor Ort, die wesentlich dazu beigetragen hat, der 2011 noch hoch problematischen Situation im Kulturpark zu begegnen und die Attraktivität des Kulturparks zugleich mit einer hohen Sicherheit für die Nutzer deutlich zu steigern. Nur gemeinsam kann dieses Ziel erreicht werden wie die Erfahrung der gemeinsamen Arbeit seit 2011 eindeutig belegt hat.

Im Rahmen des Sicherheitskonzeptes wurde die Zusammenarbeit von Landespolizei und Stadtpolizei des Ordnungsamtes eng miteinander verzahnt, so dass eine enge Kooperation und ein stringentes gemeinsames Vorgehen zur Verbesserung der Sicherheit im Kulturpark gewährleistet sind. Die enge Kooperation beim Kulturpark ist dabei Teil der Sicherheitskonzeption „Sichere Innenstadt“, die u.a. neben der Abstimmung auch gemeinsame Sicherheitsstreifen im Umfeld und auf dem Gelände mit präventivem, sichtbarem Auftreten ohne unnötige Gängelung der Nutzer beinhaltet. Der Ansatz von Landes- und Stadtpolizei, die Nutzer vor Störern von außen zu schützen, hat sich bewährt. Der Kulturpark ist in der Entwicklung seit 2011 in den Jahren 2012 und 2013 objektiv und auch von vielen subjektiv empfunden sicherer geworden (siehe hierzu auch Bericht des Ordnungsdezernats: Vorlage Nr. 12-F-33-0044). Es wurden Aufenthalts- und Betretungsverbote für einschlägig auffällige Jugendliche verhängt.

Des Weiteren ist der Kulturpark ein fester Bestandteil von Jugendschutzkontrollen im Rahmen des HaLT!-Projektes geworden und umliegende Geschäfte werden im Rahmen von Testkaufaktionen regelmäßig hinsichtlich der Alkoholabgabe an Jugendliche sensibilisiert.

Weiterer Baustein der Sicherheitsarchitektur vor Ort ist der seit 2011 ebenfalls in der Zeit von den Osterferien bis Winter eingesetzte Sicherheitsdienst, der in den Abend- und Nachtstunden Ansprechpartner für Akteure und Jugendliche vor Ort ist und bei Vorfällen eine enge Verzahnung mit Landes- und Stadtpolizei herstellt.

Die Initiative „Kultur im Park“ ist wie das „Mobile Kontaktcafé“ seit 2012 mit einem stationären Angebot im Zeitraum Osterferien bis Winter für die Jugendlichen vor Ort. „Kultur im Park“ ist als Maßnahme auf die Förderung sozialverträglicher Formen des Umgangs durch unterstützende moderate Steuerung der Nutzung des Parks ausgerichtet. Die Aktivitäten unter dem Motto „Die friedliche Wiederbelebung des Kulturparks - Ein Platz für alle“ sollen zu Rücksichtnahme, zu Verantwortungsbewusstsein und zur Identifikation mit dem Park als Ort sozialer Begegnung führen und den Platz kulturell aufwerten. Die Initiative in der Trägerschaft des Amtes für Soziale Arbeit bietet daher jedes Jahr eine Vielzahl von Aktivitäten und Events an und ist als Ansprechpartner für die Jugendlichen im Kulturpark wie auch das „Mobile Kontaktcafé“ eine feste Instanz (siehe hierzu auch Erfahrungsbericht „Kultur im Park“: SV Nr. 13-V-51-0066). Beide Initiativen tragen auch dazu bei, dass man zunehmend mehr Erkenntnisse über die Nutzergruppen erlangt - auch jenseits ordnungsrechtlicher Belange und Maßnahmen - und steuernd in das Geschehen eingreifen kann. Auf der Wiese innerhalb oder zwischen den Nutzergruppen entstehende Konflikte können so in vielen Fällen frühzeitig verhindert oder entschärft werden.

Das „Mobile Kontaktcafé“ bildet einen Teil des pädagogischen Konzeptes und wird im Auftrag des Dezernats für Ordnung, Bürgerservice und Grünflächen als suchtpädagogische Maßnahme durchgeführt. Für die Arbeit vor Ort wurde ein Wohnwagen angeschafft, der seit dem 19. April 2012 als Standort im Kulturpark dient. Das Projekt wird von einer Sozialarbeiterin des Suchthilfezentrums mit einer halben Stelle begleitet.

Das „Mobile Kontaktcafé im Kulturpark“ ist eine niedrighschwellige Anlaufstelle für Jugendliche vor Ort. Hier können sie ihre alltäglichen Probleme reflektieren und zudem in ihren aktuellen Lebenslagen begleitet werden.

Das Konzept umfasst u. a. sekundärpräventive Maßnahmen, Beratung und aufsuchende Sozialarbeit. Alle diese Maßnahmen sind aufeinander abgestimmt und sollen dazu beitragen, dass Jugendliche durch gezielte Angebote in ihrer Lebenswelt pädagogisch begleitet und in ihren Kompetenzen gestärkt werden.

Insbesondere werden dabei alkohol- bzw. suchtgefährdete Jugendliche angesprochen, die sonst über andere Hilfsangebote kaum zu erreichen sind. Zusätzlich zu Gesprächs- und Beratungsangeboten können ihnen im Rahmen des Kontaktcafés Wege und Möglichkeiten einer sinnvollen Form der Freizeit- und Lebensgestaltung als Alternative zum Rausch aufgezeigt werden.

Die Arbeitsansätze werden mit dem Amt für Soziale Arbeit abgestimmt.

Der Kulturpark sowie das Umfeld (Parkplatz Sportamt) wurden im Rahmen des Sicherheitskonzeptes unter Sicherheits Gesichtspunkten teilweise umgestaltet.

Die Neukonzeption des Kulturparks auf Grund der Hallenumstrukturierung wurde in einem intensiven Beteiligungsprozess im Jahr 2013 in mehreren Workshops mit den Nutzern, den Anliegern und den zu beteiligenden Ämtern und anderen Institutionen entwickelt und soll in zwei Bauabschnitten im Zuge der Sanierung des Wasserturms 2014/2015 umgesetzt werden (siehe hierzu: SV Nr. 14-V-67-0002).

Die unter dem Dach des Sicherheitskonzeptes für den Kulturpark von den unterschiedlichen Beteiligten in Kooperation durchgeführten Maßnahmen haben sich absolut bewährt und etabliert. Wie wichtig die gemeinsame Kooperation und Vernetzung und die Fortführung der verzahnten Anstrengungen um den Kulturpark weiter sind, hat nach der positiven Entwicklung der Jahre 2012 und 2013 die Saison 2014 gezeigt.

Saison 2014

Die Situation im Kulturpark hat sich im Vergleich zu den vergangenen Saisons zu Beginn der Saison 2014 stark verändert. Die Grundstimmung war aggressiver; es kam immer wieder zu bedrohlichen Situationen bis hin zu Gewalttätigkeiten. Besonders besorgniserregend war der steigende öffentliche Drogenkonsum (Cannabis, Amphetamine) und deutliche Hinweise auf Drogendealer. In mehreren Fällen kam es bei Erwachsenen zu Alkoholvergiftungen in Folge von Alkoholexzessen, die in notärztliche Behandlung übergeben werden mussten.

Das Publikum auf dem Platz hat dabei eine deutlich andere Zusammensetzung als in den letzten Saisons. Viele sehr junge Menschen (13,14 Jahre alt) treffen auf ältere (ü30). Insgesamt sind regelmäßig ca. 100 Personen auf dem Platz. Der Personenkreis, von dem das problematische Verhalten ausgeht, ist relativ klein. Besorgniserregend ist, dass sich die ganz Jungen von dem Verhalten anstecken lassen und das Trinken, Rauchen, Kiffen und das rauere Verhalten übernehmen.

Von allen Beteiligten vor Ort wurde eine aggressive, gewaltbereite Stimmung wahrgenommen, die durch Distanzlosigkeit und Respektlosigkeit geprägt ist. Diese Stimmung wurde von den beteiligten Akteuren vor Ort als bedrohlich wahrgenommen. Es kam immer wieder zu Grenzsituationen mit aneinander geratenden Personen, die noch kein strafbares Handeln darstellen, aber doch aufgrund der Aggressivität geeignet sind, die Stimmung auf dem Platz kippen zu lassen. Einhellig bestand von Seiten der Akteure vor Ort der Wunsch nach mehr Präsenz von Polizei, Stadtpolizei und privatem Sicherheitsdienst für einen Zeitraum von eini-

gen Wochen, um ein deutliches Zeichen zu setzen und dieser Entwicklung sofort entgegenzuwirken.

In dieser angespannten Situation zu Beginn der Saison 2014 hat sich gezeigt, wie unabdingbar wichtig die intensive Begleitung des Kulturparks und die enge Vernetzung aller Fachakteure auf dem Platz im Rahmen des Sicherheitskonzeptes nach wie vor ist. Nur durch diese enge Kooperation war es möglich, schnell und umfassend auf die neue Situation zu reagieren und aus allen Fachrichtungen die Anstrengungen abgestimmt zu intensivieren und anzupassen.

Die bisherige Einsatzkonzeption von Polizei und Stadtpolizei, im Wesentlichen im Umfeld des Kulturparks im Hintergrund präsent zu sein, um die friedliche Belegung auf dem Platz nicht zu beeinflussen, wurde aufgrund der neuen Situation angepasst und der Einsatz deutlich, insbesondere hinsichtlich der sichtbaren Präsenz, auch auf dem Gelände intensiviert. Auch die Einsatzzeit des Sicherheitsdienstes wurde für einen Übergangszeitraum ausgeweitet auf die frühen Abendstunden.

Umfangreiche polizeiliche Maßnahmen (verdeckt und offen) vor Ort zur Drogenthematik haben stattgefunden und entsprechende Nadelstiche wurden gesetzt. Bei zwei großen Kontrollen vor Ort wurden 130 Personen kontrolliert und im Ergebnis 12 Verfahren wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz eingeleitet. Die Kontrollen wurden kommunikationsorientiert begleitet. Überraschend war, dass viele Mädchen bei den Kontrollen angetroffen wurden, davon einige polizeibekannt. Der Großteil der Jugendlichen kam aus Wiesbaden.

Durch die intensiven Maßnahmen von Polizei und Stadtpolizei konnte unerwünschtes Publikum aus dem Kulturpark verdrängt werden. Insgesamt haben die Personalienfeststellungen sowie die sonstigen Maßnahmen zu einer Erhellung des Personenkreises und einem guten Einblick in die Szenerie geführt. Die Verstärkung der Präsenz von Polizei und Stadtpolizei wurde von den Jugendlichen überwiegend positiv aufgenommen und hat eine gute Akzeptanz.

Offener Konsum weicher Drogen bzw. offensichtliches Dealen auf dem Platz findet in der Folge der Maßnahmen deutlich weniger statt. Bezüglich einiger Jugendlicher besteht eine enge Kooperation mit dem Haus des Jugendrechts.

Die Straftatenentwicklung im Bereich Kulturpark stellt sich ausweislich der polizeilichen Kriminalstatistik nach Mitteilung der Polizeidirektion trotz der ernstzunehmenden Entwicklung wie folgt dar:

Jahr	Fälle
2009	143 Fälle
2010	160 Fälle
2011	96 Fälle
2012	146 Fälle
2013	125 Fälle
2014	160 Fälle

Erläuterungen: erfasste Straßenbereiche: Schlachthof, Kulturpark, Murnastraße, Gartenfeldstraße und Salzbachau; ohne Straftaten strafunmündige Kinder; ohne Tatbestände Hausfriedensbruch und Erschleichen von Leistungen (Schwarzfahren).

Die 160 Straftaten in 2014 hat das Polizeipräsidium Westhessen wie folgt noch untergliedert: 42 Diebstahlsdelikte aller Art, 26 Delikte im Bereich Betäubungsmittelgesetz, 34 Körperverletzungsdelikte. Die restlichen Zahlen sind u.a. Leistungsbetrug, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Unterschlagung, etc.

Die Steigerung der Zahlen erklärt sich auch durch die zwei durchgeführten Großkontrollen, welche auf Grund der Drogenproblematik durchgeführt wurden. Es kam lediglich zu drei Raubdelikten auf dem Gelände. Zu herausragenden Gewaltdelikten kam es im Jahr 2014 nach Auskunft des Polizeipräsidiums Westhessen nicht. Von Seiten des Polizeipräsidiums ist man für 2015 optimistisch, dass die Stimmung friedlich bleibt.

Zu beobachten war eine gewisse Zersplitterung der Community. Als Ursache wird die Auseinandersetzung mit der Drogenthematik vermutet. Die einzelnen Gruppen haben zum Konsum von Drogen unterschiedliche Auffassungen und Personen mit unerwünschten Ansichten werden aus Gruppen ausgegrenzt.

Vor dem Hintergrund der Drogenthematik und der beobachteten Auseinandersetzung der Gruppen mit dieser Thematik hat sich einmal mehr gezeigt, wie sinnvoll und notwendig das suchtpreventive Angebot des „Mobilen Kontaktcafés“ des Suchthilfezentrums Wiesbaden (SHZ) vor Ort ist.

Auf den Praxiserfahrungen der Saison 2014 aufbauend haben die Mitarbeiter/innen des SHZ, die in die offene Jugendarbeit vor Ort involviert sind, aufgrund der aktuellen Bedarfslage die Arbeit des „Mobilen Kontaktcafés“ in Kooperation mit der Initiative „Kultur im Park“ um drei Punkte erweitert:

1. In Ergänzung zu der Anlaufstelle für Jugendliche bei Alltagsproblemen und Fragen zum Suchtmittelkonsum wurden im Jahr 2014 zwei originäre Regelangebote des SHZ auf die Situation vor Ort hin modifiziert und in den Sommermonaten vierzehntägig bereitgestellt. Konkret wurden die Angebote „HaLT“ - Hart am Limit und „FreD“ - Frühintervention bei erst auffälligen vor Ort implementiert.
2. In Kooperation mit KiP wurden regelmäßige künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten für die Jugendlichen angeboten. Über das praktische Tun ergaben sich intensive Gespräche zum individuellen Suchtmittelkonsum, die an die Veranstaltungen HaLT und FreD anknüpften.
3. Im Rahmen ihrer Tätigkeit kommt die zuständige Mitarbeiterin auch mit Personengruppen in Kontakt, die nicht an den Angeboten partizipieren wollen. Durch den Aufenthalt dieser Gruppen im Kulturpark wird die Mitarbeiterin regelmäßig mit deren spezifischen Problemlagen konfrontiert, ohne ein geeignetes Angebot im Rahmen des MoKa machen zu können. Dennoch war es durch kontinuierlichen Vertrauensaufbau möglich, die Besonderheiten dieser Gruppe (Suchtmittelgewöhnung, hohe Gewaltbereitschaft, kriminelle Vorgeschichte) und deren Bedarfslagen zu erfassen.

Eine weitere Intensivierung der zielgruppenspezifischen Interventionen durch das MoKa hinsichtlich der erfassten Bedarfe vor Ort wird derzeit geprüft. Auf den beigefügten Jahresbericht 2014 des SHZ wird verwiesen.

Fazit

Das Sicherheitskonzept für den Kulturpark hat sich gerade im Jahr 2014 hervorragend bewährt und hat entscheidenden Anteil an der positiven Entwicklung der Freizeiteinrichtung Kulturpark. Es hat sich aber auch deutlich gezeigt, dass die konsequente Umsetzung des Sicherheitskonzeptes eine dauerhafte Aufgabe darstellt, da ohne diese jederzeit eine erneute Verschlechterung der Situation auf dem Gelände eintreten wird.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'F. Müller', written in a cursive style.

Anlage
Sachbericht Projekt MoKa- Mobiles Kontaktcafé im Kulturpark